

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Kirmse, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhoch, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Kannkun & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Versprechungen: für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Besuchspreis: Wochentäglich einschl. Aufstellung 3.-M. monatlich 1.-M. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabenstelle vierteljährlich 2.-70 M. monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten viertelj. 3.-00 M. monatl. 1.-00 M. ohne Beitragsz. Ganzseitige Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: Einzeilige Kolonialsätze 25 Pf. Anzeigen von außen 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.-0. M. Anzeigen-Maximal geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postleitzettel: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 150.

Magdeburg, Sonnabend den 30. Juni 1917.

28. Jahrgang.

## Drei Möglichkeiten.

Einstimmig hat der sozialdemokratische Parteiausschuss der deutschen Delegation seinen Dank für das Auftreten in Stockholm ausgesprochen. Wir möchten behaupten, daß die ganze Partei einmütig dieses Urteil unterschreibt. Wenigstens ist uns bisher noch nicht eine abweichende Stimme zu Gehör gekommen.

Um so eifriger ist die Kritik der Gegner. Die alldeutsche Presse hat wieder einmal Artikel-Trommelfeuer auf Stockholm und Scheidemann gelegt. Es ist ein wahres Glück, daß alle diese kritischen Bomben nicht mit Explosivstoff, sondern nur mit Gift und Galle geladen sind — sonst wären alle unsre Stockholmpilger schon zerfetzt. Einmal über das andre Mal versichert die alldeutsche Presse, daß Stockholm ein vollständiger Bankrott sei. Gerade als ob irgendeinzurechnungsfähiger Mensch sich eingebildet hätte, daß unsre Genossen den Frieden fix und fertig aus Stockholm zurückbringen würden. Dazu bedarf es noch vieler mühsamer Arbeit.

Die Stockholmer Verhandlungen sind vorläufig abgeschlossen, aber nichtsdestoweniger nimmt die Friedensbewegung ihren Fortgang. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat sendet eine Delegation in das neutrale Land verbunden mit einer Volksversammlung der sozialistischen Parteien des Internationales entgegen — Schwierigkeiten, die hauptsächlich im mangelnden Friedenswillen Englands und Frankreichs bestehen. Und die provisorische Regierung sieht die Verhandlungen mit ihren Verbündeten fort, welche diese zur Aufgabe ihrer Eroberungsziele bewegen sollen. Die deutsche Sozialdemokratie kann erst wieder in Aktion treten, wenn sich übersehen läßt, was die Russen bei dieser Friedensarbeit erreichen.

Auf der sozialdemokratischen Minderheit hat die deutsche Delegation in Stockholm es nicht recht gemacht. Es

wird ihr vorgeworfen, sie sei „selbstbewußt und selbstgerecht“ aufgetreten, umgürtet mit dem Stolze der Vertreter einer militärisch siegreichen Nation, mit dem Anspruch, nach wie vor die führende Partei der Internationale zu repräsentieren. Auch dieses Urteil muß verzeichnet werden. Es ist brauchbar für den Fall, daß die Alldutschen wieder von würdelosem Nachlaufen und Preisgeben aller deutschen Interessen schwafeln. Broischen dem Sichwegwerfen und dem brutalen Auftumpfen ist die Stockholmer Delegation den richtigen.

Mittelweg gesunder Selbstachtung und Respekt auch vor dem fremden Recht gegangen.

Beonders ärgert die Unabhängigen Scheidemanns Bemerkung, ohne unsre Kreditbewilligung wären die deutschen Siege über Russland, wäre die russische Revolution unmöglich gewesen. Dagegen wird bemerkt, auch ein siegreicher Feldzug hätte dem zaristischen Selbstherrschaft nur noch eine Gnadenfrist gegeben. Dann ist es mindestens das Verdienst der Mehrheit, den Zarismus so rasch wie möglich gestürzt zu haben. Bei dieser Gelegenheit entschuldigt den Unabhängig.

Um die Friedensverhandlungen zu unterstützen, ist es ratsam, bei einflußreichen Kreisen, Gang undrade die dies wollen wir vermeiden. Die Aufgabe unserer kämpfenden Heere ist wahrlich schon schwer genug.

Auch die russische Korrespondenz „Pravda“, die in Stockholm erscheint, übt in ihrer soeben erschienenen vierten Nummer heftige Kritik an den Stockholmer Verhandlungen. Sie unterscheidet

drei Friedensmöglichkeiten,

den Siegesfrieden, den diplomatischen Verstan-

digungsfrieden und den Frieden der europäischen Revolution. Den Siegesfrieden wollen die Imperialisten aller Länder, die einen für die Zentralmächte, die andern für die Entente, und in ihrem Gefolge marschieren von den russischen Revolutionären die Gutschkow und Miljukow, Plechanow und seine Freunde. Auch die Mehrheit der französischen Sozialisten und englischen Gewerkschaften erstrebt diesen Siegesfrieden. Demgegenüber wollen die Zimmerwalder und Leninisten den Revolutionsfrieden. Die europäische Arbeiterklasse soll sich überall der politischen Gewalt bemächtigen und dann einen Frieden schließen, der jegliche Unterdrückung beseitigt. Das ist gewiß sehr ideal gedacht, aber alle, welche unter diesem entzündlichen Weltkrieg schwer leiden, werden nicht geneigt sein zu warten, bis nun auch in Deutschland, Frankreich und England eine Revolution stattgefunden hat und so weit fortgetrieben ist, daß die ganze Staatsmacht in den Händen der Arbeiterklasse liegt.

Deshalb erstreben die deutsche Sozialdemokratie und der russische Arbeiter- und Soldatenrat den diplomatischen Verständigungsfrieden. Gern hätte man den Großfürsten Grigorow, die zuständige Kommission nach Berlin geschickt,

der Diplomatie herauskommen und fernabwärts ein Friede der Völker. Mag sein! Aber die Hoffnade ist, daß dabei endlich der Friede herauskommt. Der Siegesfriede ist für den Nationalisten, der Volksfriede für den Revolutionär sehr verlockend, aber der Verständigungsfriede ist allein rasch erreichbar. Darum ist die deutsche Sozialdemokratie von Anfang an nicht dem Lustgebilde eines Revolutionsfriedens nachgejagt, sondern hat für die Verständigung gearbeitet und wird weiter in diesem Geiste wirken.

## Der neue Wirtschaftsplan.

Es liegt etwas Bedrückendes in der Vorstellung, daß die jetzt veröffentlichte Reichsgesetzordnung für die Ernte 1917 eine vorbereitende Maßregel für einen vielleicht winter hält. Die getroffenen Maßnahmen wären allerdings auch dann notwendig, wenn der Abschluß des Krieges noch in diesem Jahre gewiß wäre, ja wenn wir schon mitten in den Verhandlungen ständen. Es liegt leider keine Ueberfreibung darin, wenn man sagt, daß die Nahrungsmittelnot mit dem Ende des Krieges nicht aufhört, sondern erst recht beginnen wird, aber mit ihm wird auch die Möglichkeit beginnen, für eine Verbesserung zu sorgen, und das ist das entscheidende.

Zunächst nach Kriegsschluß wird es freilich keine Zufuhren oder so gut wie keine geben. Russland, dessen Wirtschaft völlig niedergestiegen ist, wird zunächst nichts liefern können, die Vorräte Amerikas sind beschränkt, und alle Hände werden sich gierig nach ihnen ausstrecken. Dazu kommt die durch den Seekrieg verursachte Schiffsscarceität. Wenn wir auch jetzt die Versenkung von jundsoviel Millionen feindlicher und neutraler Tonnen als kriegerischen Erfolg preisen, so dürfen wir darüber nicht vergessen, daß nach Wiederherstellung des Friedens und der freien Schifffahrt die verlorenen Schiffe uns nicht weniger fehlen werden als unsern jetzigen Gegnern. Die Herauslassung überseeischer Lebensmittel wird mit den größten Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein.

Darum muß die „Kriegswirtschaft“ für absehbare Zeit ihre Geltung behalten, mag nun noch Krieg sein oder nicht. Es wäre ganz falsch, sie als ein flüchtig hingestelltes Notgebude zu betrachten, das am ersten Tage nach dem Kriege wieder abgerissen werden kann.

Die zentrale Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel, vor allem des Getreides, hat denn auf seit Kriegsbeginn von Jahr zu Jahr einen fortwährenden Anbau erfahren. Nach die-

### neue Reichsgesetzordnung

für die Ernte 1917 ist ein Fortschritt. Jetzt wird nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse restlos beschlagenahmt und von der Reichsgesetzestelle bewirtschaftet. Durch das System der Wirtschaftskarte wird zum erstmals eine einigermaßen wirksame Kontrolle über Produktion, Eigenverbrauch und Ablieferung der Erzeuger ermöglicht werden. Voraussetzung für ihre Wirksamkeit ist freilich, daß die passiven Kreise zäh und stark sind, die verschiedene ländliche Verwaltungsstellen bisher den Maßnahmen der Zentrale entgegengesetzt haben. Die zahlreichen Wechsel, die namentlich in der preußischen Verwaltung vorgenommen worden sind, darf man als Zeichen dafür annehmen, daß die Zentralstelle wirklich energisch vorgehen will, freilich darf man die Widerstände, die sich ihr entgegenstellen, nicht unterschätzen.

Zimmerhin dürfte die

### Beschlagsnahme sämtlicher Körnerfrüchte

ihre Verhütung an das Bier in unzulässigen Mengen und die zahllosen, nur zum Teil aufgedeckten und bestrafsten Schiebungen einschränken. Zugleich ist freilich dem freien Handel eine größere Betätigungs möglichkeit in Aussicht gestellt, ohne daß jedoch gesagt wird, in welcher Weise sie stattfinden soll. Die engere Grenzziehung wirklicher Sachverständiger und ihre angemessene Entlohnung ist ebenfalls im Interesse der Sache durchaus wünschenswert. Eine Wirksamkeit des freien Handels in dem Sinne, wie er vor dem Kriege bestand, ist nicht denkbar, sie würde den ganzen Bau in seinen Grundfesten erschüttern. Bei allen Mängeln, die das gegenwärtige System aufweist, darf man doch nicht vergessen, daß der freie Handel schon im ersten, spätestens im zweiten Kriegsjahr den totalen wirtschaftlichen Zusammenbruch mit Sicherheit herbeigeführt haben würde,

da er bei dem geringen Angebot und der ungeheueren Nachfrage die Preise der allernotwendigsten Lebensmittel zu unerschwinglicher Höhe hinaufgetrieben hätte.

Was die neue Reichsgesetzordnung bietet, bleibt hinter dem, was die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften schon im September 1914 fordert haben,

immer noch weit zurück.

Die festeste Grundlage der Neuordnung, die Regelung der landwirtschaftlichen Produktion durch den Staat, fehlt. Diese liegt sich natürlich für das laufende Jahr nicht mehr nachtragen, denn die Felder sind längst bewirtschaftet, die Ernte reift heran, an der Beschaffung der landwirtschaftlichen Fläche mit mehr oder weniger wichtigen Produkten läßt sich in diesem Jahr nichts mehr ändern; was noch geleistet werden kann und geleistet werden soll, das ist die restlose Erfassung und möglichst zweckmäßige Verteilung der Ernte.

Das nächste Jahr wird uns aber, sollte dann auch, wie wir alle hoffen, der Frieden zurückgeführt sein, einen weiteren Fortschritt bringen müssen. Es wird nun dabei nicht um das handeln, was die agrarische Gegenpropaganda fälschlich den „landwirtschaftlichen Produktionszwang“ nennt, wohl aber um eine von der Zentrale ausgehende bis ins einzelne organisierte Verarbeitung der Landwirte, und nur im Notfall, wo eine offenbar jählich ganz unzweckmäßige, nur im privaten Gewinninteresse des Eigentümers liegende Bewirtschaftung in Frage kommt, also nur in verhältnismäßig seltenen Fällen um wirklichen Zwang. Damit wird aber besser als bisher die Möglichkeit gegeben sein, die zu erwartenden Erträge bei guter oder minder günstiger Ernte im voraus abzuschätzen. Peinliche Überreaktionen, wie sie die Erntebestandsaufnahmen bisher ergeben haben, werden dann nicht mehr in so großem Umfang möglich sein.

Durchgreifende Besserung wird man freilich von keinem noch so wohl ausgestalteten und noch so gründlich organisierten Wirtschaftssystem erwarten dürfen. Es darf nie vergessen werden, daß die gegenwärtigen Maßnahmen nur ein Rettungsversuch sind, der das Auskommen mit den jetzt erzielbaren bessrigeren Produktionsergebnissen ermöglichen soll. Der tiefste Grund unserer Ernährungsschwierigkeiten liegt in dem

Mangel menschlicher und tierischer Arbeitskräfte, der nur durch die Beendigung des Krieges und auch dann nur allmählich behoben werden kann. Die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion in allen Ländern und die Verteilung der Ernte werden dann unumgänglich notwendig werden. Das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom, das während des Krieges durchgehalten hat und immer noch seine Bulletins in deutscher und französischer Sprache verendet, kann dann ungeahnte Bedeutung erlangen. —

# Was der Krieg bringt.

## Die Schweiz in Gefahr.

Aus Genf wird uns geschrieben:  
Seit Beginn des Treibens wegen des Grimm-Hoffmann-Falles sind wenige Tage vergangen, und man merkt deutlicher die Absicht, daß dieser Fall weiter nichts als ein schädiger Vorwand für höher liegende Ziele ist. Man muß am Genfer See den politischen Wählern französischer Agenten zugeschrieben haben, um zu wissen, wohin die Reise geht. Die wütischherabgeworfenen Blätter hingehen in der Offenheitlichkeit etwas Entrüstung über die Ausstreitungen des Föbels vor den Konzalatgebunden der Mittelmäder. Aber die Redakteure und Verleger dieser selben Blätter gehören zu den wildsten Auspeitschern der Volksleidenschaft und fordern alles, was sie zur Wahrung des Gesichts auf dem geschilderten Papier verurteilen.

Mein Eindruck hat sich in den letzten Tagen noch verstärkt, daß der erste Schritt des Feindes war, Schwirrung zu stiften, die Deutschen der Schweiz ins Unrecht zu setzen, eine „Affäre“, einen Stell an schaffen, der eine willkommene Gelegenheit zur Ausbeutung bestehender Schwierigkeiten des Landes bieten könnte, daß dann der zweite Schritt unternommen wurde, um abgängenden Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Gesellschaften in Bern zu erhöhen, und daß der dritte und entscheidende Schritt in besserer Vorbereitung ist, die Schweiz nicht bloß unter das Joch des Verbundes zu ziehen, sondern auch seinen militärischen Zweck gejüngig zu machen. Mit anderen Worten: man will die Schweiz in den Kriegstranmel hineinziehen, durch das Mittel der Entstiftung ihres Hirten, um Frankreich, das es schulich bedrohten.

### Berg nach dem Süden Deutschlands

und Italien einen Berg nach dem Westen Österreich zu öffnen. Der auf einer Seite am Genfer See oder in den Alpen liegt und gehört, mit was für Hoffnungen französische und Schweizer sich heute tragen, leicht nach. Aber die Herrscher nehmen die Blöte, nach Deutschland auch die Schweiz in den Kreis der Fürstentümer des Verbundes zu ziehen, durchaus ernst. Da habt leidenschaftliche Männer, jämmerliche Politiker und trübselige Bürger, die den Schädel an der Gasse untersuchen und süchtig verunreinigt sind, wenn man keine zusammende Zukunft gibt auf ihre Fragen. Warum soll nicht auch die Schweiz beitreten, doch Seiten zur spätere Wiederherstellung von Kraft und Geschäftigkeit auf der von Deutschland und Österreich bedrohten Welt?

Soße und Knoblauchfragen sind nicht vereinzelt, sie fallen nicht alle von jeder Seite, nein, sie werden unter jenen, die sich auf die Schweiz beziehen, in verschiedene Richtungen, bei denen voneinander mit einer Übereinstimmtheit, die man nach zwei oder drei Tagen nicht für möglich gehalten hätte, als der Konsens unter den beiden Parteien gesehen. Warum soll nicht auch die Schweiz beitreten, doch Seiten zur spätere Wiederherstellung von Kraft und Geschäftigkeit auf der von Deutschland und Österreich bedrohten Welt?

### Eingerückter der Schweiz

Den Hauptgesprächsstoff bildet? Gibt es nicht zu denken, daß in wenigen Tagen die Zahl der französischen Gäste, die feierliche Schaltung beobachten und die sich in den bekannten Cafés der Innenstadt aufzuhalten, eher als bei der Feier zu erscheinen, eine ebenso überzeugende Erweckung erzielen hei? Warum hat man nicht der Unterordnung der Schweiz mit französischen Regierungen gerade bis zu diesem Tag aufgeschoben?

Der Sammlungen und öffentlichen Kundgebung zu hat ganz die Meinung in Bern für die Schweiz verändert. Wer das Sehen wird, den leicht angreifbaren Satz „Schweiz, heute keine Republik, morgen keine“ und dazu die eben wichtiger wäre als die Rechte der kleinen Schweiz. Warum ist das Grauen, das die kleinen Schweizer nicht hat, ein die Sicherung der Rechte der großen Schweizer vor dem Angreifer. Ich frage, ob jetzt wieder eines Tages solches katholische Feuerwerk, das die katholische Kirche.

Da hat man wieder der katholischen zum Teil der Katholiken zu Hoffmanns Stelle gemacht. Daß sie fragen, ob am Genfer See die

### ausländischen Passagiere.

Wie viele Passagiere sind ertrunken? Sogar. Nach seinem Tod, wenn sie sich ertrinken.

„Amerika liegt mir zu lange nahe“, meinte mir einer von den angeblichen Passagieren, und damit waren diese passagierischen Schiffe zu lange. Sie mögen die Gefahren des Ozeans überwinden, ganz gleich mit welchen Mitteln.“

Ganz gleich, mit welchen Mitteln... Die Schweiz ist eine der Mittel für den höchsten Stand des Durchschnitts der Freiheit. Dazu es auch den Willen der Schweiz der Schweiz geben sollte.

### Der Seekrieg.

Zwei englische Dampfer gesunken. „Zwei Dampfer“ und mit dem zwei englische Dampfer von 150 Tonnen von einem deutschen Frachtkahn gesunken und schwimmen weiter sind.

Grässlich. Doch kein „Schweizer“ ist hier irgendwie schuld. „Schweizer“ (150 Tonnen) bringt einen Schweizer mit, der kommt nicht für den norwegischen Dampfer „Søren“ (150 Tonnen) und der englische Dampfer „Bellatrix“ (150 Tonnen). Der Dampfer „Søren“ (150 Tonnen) bringt den Schweizer mit, der kommt nicht für den Dampfer „Søren“ (150 Tonnen) und „Bellatrix“ (150 Tonnen) für verloren. Die Dampfer „Søren“, „Bellatrix“ und „Søren“ sind den Deutschen Deutschen zwischen dem 15. und 20. Juni im Meer gesunken. —

Bereits „Søren“ prüfte zwischen der argentinische Dampfer „Søren“ und der brasilianische Dampfer „Søren“ auf dem Meer zu den Gewässern vor Gibraltar vorwärts. —

## Der „deutsche Einfluß auf Stockholm“.

In seinem jüngsten Stockholmer Brief, geschrieben am 14. veröffentlich im Amsterdamer „Het Volk“ am 21. Juni, kritisiert Troelstra vorsichtig die Rote Röte. Sie sei das Signal für den Ausbruch neuer nationalistischer Kriegsleidenschaften gewesen, die durch den Entsatz des französischen Nationalrats, nach Stockholm zu gehen, ausgelöst worden seien, wie das vorherzusagen war. Die Wendung Rötes von den „Agenten des Feindes“, die Troelstra naturgemäß als auf die in Stockholm weilenden Arbeitervertreter „jenseits der Lausgräben“ gernannt erkennt, ist die zynischste Verneinung der international-proletarischen Ideen- und Interessengemeinschaft, die je einem Bourgeois entstehen kann. Anlässlich der von englischer und französischer Seite in den Debatten über die „Parteietzung für Stockholm“ dauernd heruntergehaspelten Phrasen vom „deutschen Einfluß auf Stockholm“ schreibt dann Troelstra:

Neben diesem deutschen Einfluß, auf den von Ententeseite immer wieder verwiesen wird, nebenbei nur ein Wort. Wenn ein Ding lächerlich ist, so diese Behauptung und zwar von dieser Seite. Die schwedischen und norwegischen Parteien und ihre Vertreter sind als ententefreundlich bekannt. Von einzelnen Mitgliedern der holländischen Delegation gilt dasselbe. (Vgl. auf Troelstra unsers Wissens von allen! Ned.) Andererseits besteht zwischen den sogenannten „deutschfeindlichen“ Elementen des Komitees (über den denke ich jetzt an mich selbst) und den Vertretern der Mittelmäder nicht der geringste Kontakt. Und hat auch nicht bestanden. Dahingegen arbeitet unser Komitee — das mag einmal deutlich gezeigt werden — zusammen mit den Augen der Entente-Regierungen, deren Gesandten denn auch alle ihren Regierungen die Beteiligung angeraten zu haben scheinen. Hinzu kommt, daß der Sekretär des Komitees, mein Freund Huysema, ein Belgier ist, der ehrlich sein möchte, ist, die Internationale wiederherzustellen und den Frieden zu suchen. Das kann sicherlich bei der Friedensberatung des russischen Arbeiter- und Soldatenrates außer diesen Deputationen und Mitgliedern der Entente-Parteien bei sozialistische Minister aus drei Entente-Ländern nach Petersburg gezogen hat. Und wenn man bedenkt, daß sie alle dort zusammenbrochen und ohne es zu bemerklichen (was nicht möglich wäre) das Organ der russischen Revolution in ihrem Sinne und dem ihrer Regierungen bearbeiteten, dann muß man doch erstaunt die Hände zusammenklappen, wie man noch immer von Revolutionsberatung von deutscher Seite sprachen kann.

Man fragt mich vielleicht, ob ich gegen das Arbeiten unter den Augen der Entente-Regierungen keine Bedenken habe. Ich antworte: Nein denn es ist nichts zu verbreimlichen. Nur man rechne es mir nicht ab, wenn ich bei diesem Stand der Dinge nichts so leicht habe als das zweite Gespräch über den „deutschen Einfluß“. Voraus dieser Urtümlichkeiten mag zeigen daß nach Rötes Röte auch bei dem Gegner über die Erteilung in England. Einige offizielle Bekämpfung vienna der Kriegsberater. Dann, die schwere Schaffung nach dem Schne und seine beiden Freunde aus Norwegen zurückgekommen und unterwegs mit uns gepradet hatten. Dann der Bericht, daß eine Deputation nach Norwegen gehen würde, aber das die in Stockholm eingezogene mit Prinzessin Sophie, deren entsetzliche Geprägungen bekannt sind, zufriedenstellen würde.

Der bericht bei dieser Gruppe der französischen und englischen Regierungen der jeder Verstärkung der Sozialisten ihres Landes mit denen der Mittelmäder nicht an die Rücksicht, die sozialistischen Arbeiter der jeder Verstärkung mit sozialistischen Methoden fortzuhallen? Spricht aus mehr Zweck des Bewußtseins eigenen guten Rechts und eigener Kunst? Und wenn man sich davon doch bewußt ist — kann dann die Sozialistische Revolution aus Seiten der demokratischen Partei, während die sozialistische deutsche Regierung hilft die sozialistischen Studentenvertreter ohne irgendwelche Bedenken gehen lassen...“

Der „deutsche Einfluß auf Stockholm“ ist eine der typischen Entente-Lügen, die publiziert werden, um die Möglichkeit einer Neutralisierung der Volker und einer Vorbereitung des Friedens zu vereiteln. Die Volker des Kriegs trappeln einschläferndig heraus; hierin.

Und unverhüllt heißt England an seinem Ziele: Verstärkung und Verstärkung Terrifikands. Und Deutschland folgt genau in Erwartung der amerikanischen Hilfe. —

## „Midsummerdag“.

Das Stockholmer nicht nach dem Schachzug geführten Tum ist mit den langen Tagen des Kriegs seit dieses Mittwoch verdeckt. Ein früher Tag vor der Ostfront aus der Zeit vergangenen, die Jahren plattten mit die Menschen blau, weil sie den Charakter der Welt auf ihre Söhne und Kinder. Gleichzeitig liegt auf den Gewässern und

Freude giebt das Sonnenlicht in alle Seelen. Sonnenlicht in fühlbar Sommerluft.

Die Stadt ist weniger belebt als sonst, und der Kürassierschwezon, die in blauen und silbernen Uniformen, den weißen Haarbusch auf den Helmen, den gezogenen Pallash in der Faust über den Platz reitet, fehlt das Spatier. Nur ein paar alte Veteranen aus Mitteleuropa, die sich nach langen Jahren hier zusammenfinden, schauen vom Essen auf, betrachten die jungen glatten Gesichter und ein Böhme sagt: „Die standen 1648 vor Prag“ — und wurden von Zivilisten, Studenten und Volk geschlagen,“ steht ein Landsmann hinzu.

Es war heute gerade nicht so leicht wie sonst, in diesem Lande der Cafesneiden den Hunger zu stillen. Nicht nur an allen Geschäften, auch an vielen Restaurants prangt das Wort „stängt“ — geschlossen. Denn es ist Midsummerdag.

Gestern, am Sonnabend, den midsummerfesten, schlossen die Bureaus, die hier nicht vor 9 oder 10 Uhr zu arbeiten beginnen, statt wie sonst um 6, schon um 2 Uhr und alsbald begann das große Reisen zu Schiff und Bahn hinaus aufs Land, in die Orte am Mälarsee und in den Schären nach Salzjöbaden, Stockholm und Dalarö und in Södermanlands Väder und Ålen. Dort, wo die Mäbäume aufgerichtet stehen, tönt Scherz und Lust, schlägt Lang und Liebe sich um dieses spätere Pfingsten.

Um in der Stadt ist nur ein schräger Abgang gegönnt: Birkenzweige in den Häusern, junges Grün selbst an der Straßenbahn und der Großsumm der jungen Menschen, die in der Stadt geblieben sind. Es sind noch immer etliche von der halben Million.

Eine starke Lust zum Geschnitten liegt in diesem Volk. Ein fröhlicher Geist, der keinen Krieg zu ertragen braucht und, nicht durch ewige Arbeitsschafft und Leid niedergezogen ist. Das ganze Leben hat ein andres Tempo. Die Straßenbahn steht lange gemug an der Haltestelle, daß man sie auch im Geschritt noch erreicht; im Gasthaus wird reichliche Zeit gelassen von einem Gang zum nächsten, und muß du auch warten, ehe du „bedient“ kannst, so hat man dich auch nicht zur Eile beim Essen gedrängt, der nicht das nächste hingestellt, solange du noch mit dem vorigen beschäftigt warst und dich überhaupt als geehrten Gast behandelt.

Wo es ja gerügt und fast gemäßigt zugelassen, braucht es auch nicht allzu vielen Ordens. Es mag dich ärgern, wenn du schnell durch den Bahnhof willst, aber fort und fort gegen Leute rennst, die regellos wie der Dünkelwind durcheinander rieseln. Aber was heißt dich eilen? Ist der Bereich ein Windspiel, ein Flugzeug oder eine Schnellzugslokomotive? O, wie sehr erkennen wir hier, daß es menschentwidrig ist, nicht zu hasten!

Von Sonnabend mittag bis tief in den Montag, ja nicht selten ihn noch ganz einzubringen, steht dieses Land im Zeichen der Midsummerfeier, die sich gemäß dem Sinne dieses Lebens ausprägt: der ist die Ruhe und darum auf eine Feier die große Ruhe sein.

Wir aber, die nur auf ein paar Wochen hier sind, wir werden beim Anblick dieses Festes, das wir vielleicht tiefer erleben als die daran Gewohnten, uns neue und abermals qualvoll erinnert an den Zustand des andern, des kriegsführenden Europa. Was dort sich immer noch begibt und nicht enden will über kann — wie weitentwelt ist es entfernt von der Ruhe, die ein wohlbegründetes Wort unserer Sprache „göttlich“ nennt. Ja, göttlich ist die Ruhe und unendlich ist die Sehnsucht nach Frieden, nach Frieden für uns alle, hüben und drüben.

Die Sonne hat sich gewendet und immer kürzer werden die Tage seien dort in der Ferne auf dieses Schlachten und Leidenehmengleichen. Sollen denn, wenn die Sonne sich wiederum weitet, auch die längeren werdenden Tage dies noch bescheinigen?

Wir brauchen uns diese Fragen nicht vorzulegen. Sie andern sind von uns noch zu weit, als daß wir sie ihnen stellen könnten. Die dritten aber sind näher und wir hoffen, sie bald zu sehen und zu hören: nur eine Frage beherrscht seit Tagen die Welt hier oben, die Frage nach dem Konsens der Russen. —

— cb

## Richard Fischer über Stockholm.

Die sozialdemokratische Bezirkorganisation Groß-Berlin stellt Donnerstag abend eine Versammlung ab in der Reichstagsabgeordneten Richard Fischer. Bericht erstattete über die Stockholmer Konferenz. Er führt aus:

In den letzten Wochen waren die Bilder von Millionen schwedischen Männern und Frauen nach Stockholm gerichtet nicht nur von Männern und Frauen der sozialdemokratischen Partei, sondern weit darüber hinaus. So allgemein ist die Schwedisch nach Frieden, so allgemein der Abschluß und das Ende in diesem furchtbaren Kriege. Allein, die englische Regierung will keinen Frieden, denn sie glaubt, den Krieg länger auszuhalten zu können als Deutschland.

Die Internationale hat getan, was sie tun konnte, um diesen Krieg zu verhindern, und die deutschen Sozialisten haben die Kriegsmittel bemüht, weil wir uns im Zustand der Verteidigung befanden. Wir deutschen Sozialisten können auch mit Stolz von uns sagen, daß wir von der ersten Stunde an verschworen, Verbündungen mit den Sozialisten in den Entente-Ländern einzugehen. Alle unsere Schritte waren aber vergebens. Für alle unsre Feindungen haben wir Hohn und Spott geteilt. Wir waren von Anfang an der Meinung und sind es auch noch heute, daß wir auf Volk und Regierung im Sinne des Friedens einzutreten können, sobald es uns gelingt, eine Versöhnung mit den Sozialisten in den Entente-Ländern herbeizuführen. Damit wäre der erste Schritt zum Frieden getan. Dieser Schritt der

folgte die Stockholmer Konferenz. Es hat sich bei den Verhandlungen gezeigt, daß England diesen Krieg nicht bloß finanziert, sondern ihn auch organisiert und dirigiert. Alle es steht unter englischer Kontrolle. Auch in Australien, England entscheidet auch darüber, welche Nachrichten nach Australien hinein- und welche herauskommen sollen. Auch in den neutralen Ländern nimmt es von englischen Agenten.

Der erste Eindruck, den wir auf der Stockholmer Konferenz erhielten, war der, daß man im Ausland von der Haltung und Stellung der deutschen Sozialdemokratie so gut wie gar nicht unterschied. Die Abstimmung. Dieutschland vom Ausland ist nicht nur in Bezug auf die Lebensmittel, sie ist auch geglückt hinsichtlich des Nachrichtenverkehrs. Die öffentliche Meinung wurde von England allein bestimmt. England hat in allen Ländern Zeitungen aufgekauft und die Nachrichten zu seinen Gunsten gefälscht. Diese Nachrichten von deutschen Greueltaten und dgl. fanden im Ausland um so leichter Glauben, als sie belegt waren durch Illustrationen aus der deutschen Presse kam natürlich nichts ins Ausland, was nicht der Entente genehm war.

Dies alles haben wir vor allem der alddeutschen Presse zu verdanken. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn das Ausland solche Treibereien als die Meinung des ganzen deutschen Volkes ansieht. Die deutsche Regierung trägt einen Teil dieser Schuld und Verantwortung, weil sie den alddeutschen Wühlerien nicht genug entgegneten ist. Es ist darum höchste Zeit für die Delegation. Deutschland, wenn dieses seine frühere Stellung im Rang der Völker wieder einnehmen will. Der von den deutschen Delegierten der Stockholmer Konferenz gedruckt vorgelegte Bericht hat sichtlich Eindruck dort gemacht, namentlich aber auch die vortreffliche Rede des Genossen Dr. David. Dieser hat überzeugend nachgewiesen, warum der Krieg notwendig wurde und wen die Verantwortung trifft. Mit vollem Recht kann gezeigt werden, daß alles, was die Stockholmer Konferenz sollte und wollte, auch tatsächlich erreicht worden ist.

Daz die Konferenz den Frieden nicht bringen konnte, darüber waren wir uns alle von vornherein klar. Die Konferenz sollte ja nur die Grundlage schaffen für eine Vergütung der Sozialisten in den verschiedenen kriegsführenden Ländern. Haben sich die Sozialisten auf diese Weise erst einmal verständigt, dann ist auch die Möglichkeit gegeben, in den breiten Massen des Volkes für den Frieden zu wirken und auf die widerstrebenden Regierungen einen Druck auszuüben, dem sie einfach nachgeben müssen.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Zufriedenheit mit der Tätigkeit der Delegierten auf der Stockholmer Konferenz ausgesprochen und zu gleicher Zeit der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Delegation auch weiterhin für die baldige Errichtung des Völkerfriedens wirken möge.

## Die Verschiebung der Konferenz.

Unzweifelhaft wird die Verschiebung der vom Arbeiter- und Soldaten-Deputiertenrat in Petrograd einberufenen allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz in allen Arbeiterkreisen Aufsehen, und zwar kein freudiges machen. Indessen: konnte der Arbeiter- und Soldatenrat anders handeln? Durch die Pachtverweigerung der französischen, italienischen und auch der nordamerikanischen Regierung gegenüber den Aboordnungen der sozialistischen Parteien dieser Länder nach Stockholm, sowie durch die sehr unerwartete Art, in der die englischen Sozialisten an der Reise nach Schweden verhindert werden, eine angebliche Weigerung der Seeleute, in einem Lande, das jetzt ebenso wie alle andern die strengsten Gesetze gegen jegliche Sabotage des Verkehrs hat — ist es diesen Delegationen unmöglich, zu dem vom Arbeiter- und Soldatenrat geplanten Termin, das ist zwischen dem 11. und 21. Juli, in Stockholm einzutreffen. Dabei mag auch ein Mißverständnis insofern mitspielen, als der Unterschied zwischen der europäischen, amerikanischen und russischen Zeitrechnung den Termin noch als weit früher gelegt erscheinen lassen könnte. Aber so oder so — wäre die Konferenz ohne die bevollmächtigten Aboordnungen aus den Entente-Ländern zusammengetreten, so hätte sie den russischen Kriegsparteien die Möglichkeit gegeben, den Arbeiter- und Soldatenrat der Geneigtheit zu einem Sonderfrieden zwischen Russland und den Zentralmächten zu beschuldigen und dadurch die wahrlich nicht geringen inneren Schwierigkeiten der jungen russischen Demokratie sehr erheblich zu vergrößern.

Die tatsächlichen Gründe für die Verschiebung können demnach verstanden werden. Eine andre Frage ist es, ob das neue Russland nicht beizeiten die Erteilung der Pässe in den übrigen Entente-Ländern hätte durchsehen können, aber darüber steht uns, zumal bei den geringen Möglichkeiten, sich zu informieren, ein Urteil nicht zu.

Die Frage ist jetzt, ob die Verschiebung selbst den Konferenzgedanken nicht schwächt und ob, zwar mit einem späteren Datum, aber sicher, mit dem Zusammenschluß einer Welt-Friedenskonferenz auch weiter gerechnet werden kann. Wir dürfen diese Frage bejahen. Von den Sozialisten aller Länder, die sich nicht nur Sozialisten nennen, sondern es auch wirklich sind, wissen wir, daß sie alles tun, um den Frieden zu fördern; von der übrigen Masse der Völker sind wir überzeugt, daß ihr Friedenswunsch und -wille mit jedem weiteren Tage des Krieges wachsen muß — und dieser Wille wird nicht nur die fleischlich-ethnischen Maßnahmen der Pachtverweigerung hinwegfegen, er wird noch ganz andre Taten vollbringen, wenn man sich ihm entgegenstellen wird.

Wir geben keinen Pfifferling für den dauernden Bestand des Kurzes Lloyd George-Birioni-Wilson-Voressi, wir fühlen es aber an diesem Tage der Enttäuschung, daß der Gedanke der sozialistischen Weltkundgebung für den Frieden nicht tot, nicht einmal geschwächt sein kann, sondern daß er nun erstmals Wurzel schlägt.

## Die neue Wertung.

Zur Pariser Blatte „L'Amour“ lesen wir: „Kennen Sie das neue Spachenstück? Ein Roman macht imuge die Bekanntheit einer jungen Dame und erzählt ihr eine Leidensgeschichte. Er steht allein in der Welt, habe niemand, der ihm schreibe. Auch nie während des ganzen Krieges habe er ein Feldpoststück erhalten.“

Dem jungen Mädchen stehen die hellen Tränen in den Augen. „Dann will ich für Schwester sein.“ sagt sie ihr

„und für Sie sorgen.“ Und sie hält Wort, schafft ihm was sich ein Feldsoldat wünschen kann und schreibt ihm ermunternde Briefe.

Eines Tages erhält sie den Besuch des auf Urlaub kommenden Kanoniers. Ohne lange Umschweife verlangt er, daß sie ihr Geld herausstrecke. Und da das junge Mädchen voll Schred über die unerwartete Zumutung staunert, fügt er hinzu: „Mach schnell oder ich schließe Dir den Raum auf.“ Da ist das „Schwesternlein“ in ihrer Angst zum Fenster hinausgesprungen und hat sich das Genick gebrochen.

Da aber der Kanonier kein schlechter Soldat ist, so haben die Pariser Richter ihm bloß zwei Monate Gefängnis aufgebrummt.

Sie treiben es wirklich ein bißchen zu bunt, unsre Richter, schließt das Blatt. Wenn er sich bloß draußen im Felde widerhält, kann also der größte Lump eine Schreckensherrschaft über Paris verhängen! Der freundliche Richter wird gerührt erläutern: „Ich muß Dir schon eine kleine Strafe zubilligen, lieber Freund, damit die Leute nicht schreien, wenn ich Dich freilasse. Aber das ist beileibe nichts Ehrenrühriges. Was macht es denn aus, ob nun ein Weibsbild mehr oder weniger auf Erden wandelt! Sie ist übrigens den übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Sonst hätte sie sich nicht so lange bitten lassen. Also grämen Sie sich nicht. Für die eine, die um die Ecke ging, finden Sie jeden Tag eine andre, Sie brauchen nur die Hand auszustrecken. Kann ich Ihnen vielleicht mit meiner Frau oder Tochter dienen?“ . . .

## Notizen.

Drei Überlebende vom „L. 48“. Einer Rentner meldung zufolge wird bekanntgemacht, daß der Geschäftshaber und zwei von der Mannschaft des Zeppelins, der am 16. Juni abgeschossen wurde, leben und herunterkamen und gesangenommen wurden. Die zwei Männer waren schwer verletzt, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelte. Aber sie sind am Leben geblieben.

Leutnant Allmenröder gefallen. Fliegerleutnant Allmenröder, der vor einigen Tagen für seine Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le Mérite erhielt und am letzten Dienstag noch im Bericht der Obersten Heeresleitung anlässlich seines Sieges über den 30. Gegner erwähnt wurde, ist, wie ein Telegramm seitens seiner Jagdstaffel an seine Angehörigen mitteilt, im Luftkampf gefallen. Leutnant Allmenröder war erst 21 Jahre alt.

Keine eigene Meinungsäußerung. Die „Frankfurter Zeitung“ teilt mit: „Aus Gründen, die sich öffentlicher Bekanntgabe entziehen, sehen wir uns veranlaßt, den politischen Teil bis auf weiteres ohne eigene Meinungsäußerung erscheinen zu lassen.“

Russische Delegierte nach Stockholm, London und Paris. Der Vollzugsausschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats hat in Übereinstimmung mit dem Bureau des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Russlands beschlossen, demnächst eine besondere Aboordnung nach Stockholm und nach Frankreich und England zu senden, um so bald wie möglich die Berufung einer internationalen Konferenz auf der Grundlage des vom Vollzugsausschuß angenommenen Programms vorzubereiten. Die Aboordnung wird aus sechs Mitgliedern bestehen. Diese Entscheidung von Aboordnungen ist die erste Ausführung der Programmpunkte, die von der Hauptversammlung aller russischen Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg für eine große Friedensaktion aufgestellt und veröffentlicht wurden. Darunter war ausdrücklich die sofortige Entscheidung von Aboordnungen in die neutralen und alliierten Länder gefordert worden. Umgekehrt sollen auch Aboordnungen dieser Länder nach Russland geladen werden. Diese Delegationen sind im heutigen Leitartikel besprochen worden.

Kartoffelstürme in Holland. In Rotterdam wurden 12 000 Tonnen Kartoffeln für England verladen, obgleich die holländische Bevölkerung ohne Kartoffeln ist. Infolgedessen finden Aufläufe und Stürme auf die Leichter statt, die die Kartoffeln zu den Schiffen bringen.

Generalstreik in Finnland in Sicht. Der finnische Parteidtag erklärte für den Fall, daß die Bürgerlichen durch Obstruktion die gesetzliche Einführung der Gemeindewahlreform und des Wahluntersatzes verhindern, den Generalstreik für drohend und ermächtigte den Parteivorstand, den Generalstreik nötigenfalls zu organisieren.

Generalstreik in Finnland in Sicht.

W. L. B. Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Im Englischem Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsre U-Boote weitere 24 500 Bruttoregistertonnen versenkt, und zwar: zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer „Anglian“ (532 Tonnen) mit Munition und Stückschiff nach England, die englischen Segler „William“ mit Kohlen nach Frankreich und „Verita“, der französische Segler „Bédaudais“; ferner ein grauer bewaffneter englischer Dampfer, nach dem Schiffsnotizblatt von der Linie M. Thomas Sons and Co. Ltd., London, ein mittelgroßer Dampfer, der aus Geleitzug herausgekommen wurde, und eine große Dampfschiff ohne Flaggen und Abzeichen, die vor Zerstörer gesichtet war.

Eins der Unterseeboote ist im Atlantik wiederholt durch Angriffe und viel Schiffsstrümmer und große Mengen Feuerwerk gefahren. Daselbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriekampf gefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Tauchen entzog.

Der Chef des Admiraltäts der Marine.

## Brasilien auf Gegenseite.

-nz. Amsterdam, 29. Juni. Die Londoner „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 25. d. M., der Minister des Kriegs habe mitgeteilt, daß er ermächtigt sei, ein Dekret zu unterzeichnen, wodurch Brasilien Neutralität aufzugeben wird. Der Minister warnt mit der Unterzeichnung nur noch auf eine amtliche Mitteilung, daß das britische Embargo auf brasilianischen Kaffee aufgehoben sei.

-gh. Rio de Janeiro, 28. Juni. (Reuter.) Brasilien hat sein Neutralitätsdekret im Kriege zwischen den Alliierten und Deutschland aufgehoben.

## Gesunken.

W. L. B. Rotterdam, 29. Juni. „Maadboede“ teilt mit, daß die beiden norwegischen Dampfer „Volutte“ und „Maggie“ gesunken sind.

## U-Boot-Beschwerden.

W. L. B. Rotterdam, 29. Juni. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Regierung hat zur Lösung der Baumwollkrise vorgeschlagen, auch für die Baumwollindustrie eine Kontrolle einzuführen. Die Kontrolle soll jedoch durch die Industrie ausgesetzt werden, d. h. durch Arbeitgeber, Arbeiter und das Handelsamt als Vermittler. — Die „Times“ erfaßt, daß die Regierung auf Grund zahlreicher Berichte aus London untersucht läßt, ob gewisse stark verbreitete Magen- und Darminfekte durch den Genuss von Kriegsbrot verursacht sind.

## Die Rosaten.

W. L. B. Petersburg, 28. Juni. (PTM.) Der allgemeine Rosatentag beschloß einstimmig, nachdrücklich jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zurückzuweisen und auf der Notwendigkeit zu bestehen, den Krieg in engem Einvernehmen mit den Alliierten bis zum vollständigen Sieg fortzuführen. Der Beschluss mahnt scharf die Fahnenflüchtigen, erklärt sie als Verräte und fordert die Bevölkerung auf, die Freiheitsanleihe zu unterstützen.

## Höchstgewicht für Zigaretten.

W. L. B. Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Durch Bundesratsverordnung vom 28. Juni werden Höchstgewichte für Zigaretten festgesetzt. Das Tabakkollgewicht — d. h. jenes Gewicht, das dem Herstellungsverfahren zugrunde gelegt wird — darf für je 1000 Stück bei Zigaretten mit Hohlmundstück 650 Gramm, bei Zigaretten ohne Hohlmundstück 1000 Gramm nicht überschreiten. Ausnahmen kann der Reichskanzler zulassen. Die Festsetzung des Zigarettenhöchstgewichts dient zur Streitung der Vorräte an Zigarettentabak, die bei den späten Zufuhren an Rohtabak geboten ist.

## Flugpostdienst.

W. L. B. Neapel, 28. Juni. (Neutermeldung.) Heute ist der erste Postaeroplane nach Sizilien abgezogen und nach dreistündiger Fahrt in Palermo eingetroffen.

## Die Engländer stürmen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 29. Juni 1917. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Kämpfung lebhaft. Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La-Basse-Kanal und der Somme ab.

In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vor springenden Raum westlich und südlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff starker englischer Kräfte zum Erfolg.

Abernd griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Trommelfeuern an. Bei Hulluch sowie zwischen Los und der Straße Lens-Liévin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeschlagen.

Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unserm Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion schaltete sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Angriff völlig. Hier griff erneut nach Herzschlag von Beschüllungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Wieder zwischen Fresnoy und Gavrelle nahm der Feind seine anfangs verlustreiche in unsrer Artilleriewirkung zusammenbrechende Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbittertem Nahkampf setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unserer vorderen Linie fest. Unsre Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames hatten bei Fort de Malmaison, südlich von Courtecon und südlich von Ailles örtliche Vorstöße, südlich von Gerny ein größeres Unternehmen westfälischer Regimenter voller Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein zäh verteidigter Tunnel gesäte mit und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Marne kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff um 8 Uhr 30 zur Durchführung. Nach kurzer Feuerbereitung nahmen französische Regimenter in kräftigem Anlauf die französische Stellung bei der Straße Malancourt-Gones in 2000 Meter Breite und 5000 Meter Tiefe. Bald einsetzende schildige Angriffe wurden vor den gewannten Linien zurückgeschlagen.

Heute früh ist in der Württembergischen Regiments im Tal von Avocourt einen 300 Meter breiten Stellungsteil der französischen Besitzungen.

Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene gezählt worden; die Seite steht noch nicht fest.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

##### Keine besonderen Ereignisse.

#### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

##### und an der mazedonischen Front

in die Lage unverändert.

## Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 150.

Magdeburg, Sonnabend den 30. Juni 1917.

28. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 29. Juni 1917.

### Neue Straßenbahnenlinien.

In ihrer gestrigen nichtöffentlichen Sitzung hat die Stadtverordneten-Versammlung einem Vertrag mit der Straßenbahngesellschaft zugestimmt, der die Errichtung zweier neuer Straßenbahnenlinien vorsieht. Die Linien sollen gebaut werden nach Cracau und nach dem Industriegelände. Die Cracauer Linie wird von der Turmchenstraße nach Cracau durch die Adalbertstraße, Potsdamer Straße (in der fünfzigsten Tafse), Bahnhofstraße bis zur Peißerstraße doppelseitig durchgeführt werden, während die Linie nach dem Industriegelände von der Straßenkreuz Stendaler Straße - Rogäther Straße durch die verlängerte Rogäther Straße, verlängerte Wasserstraße, Goalestraße bis zum Schnittpunkt mit der Havelstraße gebaut werden wird, und zwar eingleisig.

Bei dem mangelhaften Ausbau des Magdeburger Straßenbahnsystems wird man gewiß über jede Verkehrsverbesserung erfreut sein. Im vorliegenden Falle wird indessen die Freude ganz erheblich gedämpft infolge der Bedingungen, durch die die Stadt den Bau der neuen Linien von der Straßenbahngesellschaft erfordert hat. Es bestehen in dieser Hinsicht sehr viele Bedenken, die wir im einzelnen schon aus Raumgründen gar nicht alle behandeln können. Jedenfalls sind sie so groß, daß die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion es nicht hat über sich gewinnen können, für den Vertrag zu stimmen.

Das allerwerteste Bedenken ist, daß die Stadt sich des Rechtes begeben hat, die Straßenbahn im Jahre 1920 und 1925 in eignen Besitz zu übernehmen. Die erste Möglichkeit dazu wird erst wieder im Jahre 1930 eintreten. Weitere bedenkliche Vertragsbestimmungen sind, daß für beide Linien nur ein 24-Minuten-Verkehr vorgesehen ist, und daß die Fahrtzeit nicht den berechtigten Wünschen des jahrenden Publikums entgegenkommen. Der Fahrtzeit für die Strecke Industriegelände bis zur Ecke der Stendaler und Rogäther Straße beträgt nämlich 10 Pf., ohne Umsteige-Berechtigung, für die Strecke Cracau-Alter Markt (Haltestelle) 10 Pf., für die Strecke Cracau-Bahnhof 15 Pf., beides ebenfalls ohne Umsteigeberechtigung. Die Einführung von Zeitkarten bleibt in beiden Fällen der Straßenbahngesellschaft überlassen.

Diese und noch andre bedenkliche Seiten des Vertrags, die ausnahmslos auf ein mangelndes Entgegenkommen der Straßenbahngesellschaft zurückzuführen sind, veranlaßten die sozialdemokratische Fraktion zu ihrer ablehnenden Haltung. Ihr schien es wichtiger, daß die Stadt endlich einmal selbst Hand anlege, um die Magdeburger Straßenbahnen zu beseitigen und jede Verbindung über den alten Vertrag hinaus mit der Straßenbahngesellschaft zu vermeiden. Ihre Gewissen stellten deshalb folgenden Antrag:

Der nach langjährigen Verhandlungen mit der hiesigen Straßenbahn in der Vorlage des Magistrats vom 6. Juni 1917 empfohlene Nachtragsvertrag bringt trotz erheblicher Opfer seitens der Stadt keine befriedigende und dauernde Regelung der Verkehrsverhältnisse und ist das Gegenteil von dem, was vor Jahren durch die Schaffung der Vorortbahngesellschaft angestrebt wurde.

Die schon jetzt für die Stadt ungünstigen und unklaren Vertragsverhältnisse mit der Straßenbahn werden durch die geplante Reglung noch komplizierter, verpetzen der Stadt jeden bisher noch möglichen Weg, die Verkehrsverhältnisse selbstständig zu regeln und liefern uns damit auf Grade und Ungrade der Straßenbahngesellschaft aus.

Nach einem dem Kleinbahnaustrich erachteten Rechtsatzschluß kam das Recht der Stadt, eigene Linien innerhalb des Vertragsgebiets zu bauen, nicht befrüchten werden. Um aber der Stadt einen entscheidenden Einfluß auf die künftige Gestaltung des Betriebs und die wirtschaftliche Entwicklung nicht zu versperren, beantragen die Unterzeichneten:

1. Unter Ablehnung der Magistratvorlage alle notwendigen neuen Linien ohne Mitwirkung der Straßenbahn zu errichten und zu betreiben.

Neben dem Bau der Strecke nach dem Industriegelände kann durch Weiterführung der Linie Westküste durch Budau, die Sternallee und Auguststraße nach dem Hauptbahnhof sowie durch baldigen oder späteren Bau nachstehender Linien ein zusammenhängendes Netz von Straßenbahnen geschaffen werden:

a) Linie Sternallee, Hauptbahnhof Budau, Sternallee, Auguststraße nach Hauptbahnhof.  
b) Linie Cracau, über die geplante neue Brücke der Alten Elbe am Rande des Stadtteils entlang, Sternbrücke usw. wie vorhergehend.  
c) Nach Fertigstellung der geplanten Unterführung im Zuge der Dranerstraße: Hauptbahnhof, Schlachthof, Ringstraße, Hindenburgstraße, Königstraße.

Wir beantragen deshalb, 2. die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu erzwingen, ihr baldigst eine Vorlage zu unterbreiten, welche die vorstehenden Vorschläge verwirklicht.

Haupt. Wittmann. Brandes. Henneberg. Röhr. Lenzen. Rothe. Gerde. Richter. Henning.

Die Annahme und Durchführung dieser Vorschläge hätte uns erheblich großzügige Verkehrsverhältnisse gebracht. Das näher herzulegen, ist gar nicht nötig; die Vorschläge sprechen für sich selbst. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sie leider abgelehnt. Sie befindet sich unter dem Banne, daß die Stadt sich durch den ungünstigen Vertrag mit der Straßenbahn völlig in ihrer Hand gegeben hat. Deswegen bringt das Stadtparlament auch nicht den Mut auf, endlich einmal mit den Verkehrsunternehmern durch systematische und ganze Arbeit anzurücken.

Es ist schon zu erwarten, wenn es einmal eine kleine Verkehrsverbesserung erzielt und ist der allmächtigen Straßenbahngesellschaft noch überaus dankbar dafür, weshalb es auch jede von dieser gestellte Bedingung annimmt, sofern diese nur durchhalten läßt, daß sie sonst sich auf nichts einlassen werde.

So ist die Straßenbahngesellschaft unmenschliche Herrscherin über die Straßen der Stadt, und die beiden neuen Linien sind nicht etwa ein Beweis dafür, daß die Gesellschaft mit ihrer Gelegenheit, allen Menschen auf Verkehrsverbesserungen ein-

starkes Nein entgegenzusetzen, gebrochen habe. Der Vertrag über die neuen Linien besagt vielmehr das Gegenteil. Die Straßenbahn kann mit ihm in jeder Beziehung zufrieden sein. Sie hat schon jetzt die Gewissheit erhalten, daß die Stadt vor 1930 an einer Neuernahme nicht denkt; der Bau der neuen Linien liegt anderseits noch in weitem Felde. Sie braucht erst mit ihm zu beginnen, wenn — nach dem Kriege — Materialien wieder vorhanden sind und nebst den Löhnern auf einen angemessenen Preisstand zurückgegangen sind. Es hat also noch gute Wege mit dem Bau. So ist die Straßenbahngesellschaft in jeder Beziehung im Vor teil und der neue Vertrag bedeutet, bei Lichte besehen, eine neue Bindung der Stadt, die für sie vielleicht einmal ebenso unbedeutend werden wird, wie es jetzt schon der alte Vertrag ist.

Auf alles das hat die sozialdemokratische Fraktion hingewiesen. Es war vergeblich. Die übergroße Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung war froh, endlich nach langen, langen Jahren einmal wieder eine Verkehrsverbesserung erzielt zu haben, deren Notwendigkeit gewiß auch von uns anerkannt wird. Über die Mehrheit war blind gegenüber all den Bedenken, die obwalten. Leider sind es nicht die Beschäftigten allein, sondern das fahrende Publikum in seiner Gesamtheit, das hierunter zu leiden haben wird.

### Hausammlung

der Deutschen Volksspende zum Ankauf von Kriegeroffizieren für Heer und Flotte am Sonntag den 1. Juli 1917.

\*\* Kartoffelroden bis 8. Juli verboten. Der Magistrat gibt bekannt: Mit Rücksicht auf die im Stadtteil noch vorhandenen Bestände von Kartoffeln alter Ernte sowie die durch veripakte Frühjahrsbestellung und das trockene Wetter verursachte Rückständigkeit der Kartoffelseller wird das durch uns Bekanntmachung vom 25. Juni 1917 ausgebrochene Verbot des Ausrodens feldmäßig angebauter Kartoffeln bis zum 8. Juli 1917 einschließlich ausgedehnt. Ausgenommen von dem Verbot ist das Ausroden geringer Mengen, soweit es zur Deckung eines angemessenen Bedarfs des Erzeugers und seiner Wirtschaftsangehörigen notwendig ist und weder Kartoffelbestände alter Ernte noch Kartoffelmarken vorhanden sind. Die Abgabe dieser Kartoffeln außerhalb der eigenen Wirtschaft ist verboten. Weitere Maßnahmen kann der Magistrat im öffentlichen Interesse auf Antrag gestatten.

\*\* Materialwarenkarten. Es wird vom Magistrat nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. Juni bei der Ausgabe der neuen Materialwarenkarten für Juli/August die alten für Mai/Juni nicht abgegeben, sondern auch weiter noch sorgfältig aufbewahrt werden sollen, da die Marken 31 bis 35 bis zum 4. Juli gelten und die Marke 36 als Kontrollmarke für die Ausgabe der Kaffee-Ersatzkarten dienen soll.

\*\* Brotversorgung. Auf Anordnung des Kriegsernährungsamts wird auf die Brotmarken Nr. 6 und 7 für Juli der Zusatzbrotkarte für Kinder von 2 bis 6 Jahren statt eines halben ein ganzes Brot verabfolgt. Auf die Brotkarte 1 (Unterbrotkarte 1 bis 4) der Brotkarte für Juli darf Brot bereits am Sonnabend den 30. Juni abgegeben werden.

\*\* Kohlenversorgung. Die Gültigkeit der Marke Nr. 1 der Kohlenkarte lautend auf einen Zentner und gültig für den Monat Mai, sowie der Marke Nr. 2 lautend auf einen Zentner, gültig für den Monat Juni wird bis zum 31. Juli 1917 verlängert.

\*\* Grudeföls auf Marken. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist die Abgabe von Grudeföls an Verbraucher und die Entnahme durch Verbraucher, gleichgültig ob Abgabe oder Entnahme entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt, nur zulässig auf Marken der besondern für 1917/18 ausgegebenen Grudefölskarte. Zum Bezug von Grudefölskarten sind nur solche Haushaltungen berechtigt, welche eine eigne selbständige Wohnung mit Grude einrichtung innhaben. Die Abgabe von Grudefölskarten erfolgt nach den Bestimmungen des Magistrats gegen Abgabe der Marke E der nach der Verordnung vom 23. April 1917 ausgetragenen Kohlenkarte, und zwar bis auf weiteres nur für diejenigen Haushaltungen, welche über Gasanschluß für Kochgas nicht verfügen. Die nahmen Verhinderungen über die Art und Weise, in welcher der Nachweis des Fehlens des Kochgas anzufließen zu führen ist, trifft der Magistrat. Die Grudefölskarte enthält für jeden der Monate Juli 1917 bis April 1918 vier mit den Nummern 1, 2, 3 und 4 bezeichnete Marken, welche auf 1/4 Zentner Grudeföls lauten. Der Magistrat kann durch öffentliche Bekanntmachung den Wert der Marken anderweitig festsetzen sowie den Zeitpunkt des Inkrafttretens und des Auflösungstermins dieser Marken ändern. Die Abgabe von Grudeföls ist nur nach Gewicht zulässig. Eine Gewähr dafür, daß die neuzeitlichen Mengen zur Verfügung stehen, kann nicht übernommen werden. Wer im Stadtteil Magdeburg mit Grudeföls handelt, ist verpflichtet, auf Verlangen des Magistrats a) binnen einer zu bestimmenden Frist Auskunft über die Verträge zu geben, kraft deren er Grudeföls verlangt hat, b) die in seinem Besitz oder Gewahrsam befindlichen Verträge an Grudeföls ganz oder teilweise der Gemeinde häufig zu überlassen. Geschieht die Übergabe nicht freiwillig, so erfolgt Übereignung nach Maßgabe des § 14 der Bundesratsbekanntmachung vom 4. November 1915.

Haushaltungen sowie Gastr- und Schankwirtschaften, welche im Stadtteil bei Beginn des 1. Juli 1917 Grudeföls in einer Rente von 1 Zentner und mehr besitzen oder in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, ihre Worte auf vorgeordnetem Briefdruck zu melden. Die Vorrede sind bei den Polizeirevierbüros zu entnehmen und ebenda ebenfalls nach Ausstellung bis zum 4. Juli 1917 abzuliefern.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag finden folgende Versammlungen statt: Altstadt: Nachmittagssitzung nach dem Stockberg-Treffpunkt 1/2 Uhr an der Holzbrücke. — Budau: Vorlesung der Kaiser-Friedrich-Klausuren. Treffpunkt um 10 Uhr am Wilhelmsgarten. Nachmittag 4 Uhr vom gleichen Platz aus Spaziergang durch den Stadtpark. — Neue Neukölln: Ausflug nach Sonnenhof. Treffpunkt um 2 Uhr Klostervorplatz. — Süderburg: Heimatstour nach Hohenwarthe. Treffpunkt um 1 Uhr am Eisfelderplatz. — Wilhelmstadt: Ausflug nach der Zollau. Treffpunkt um 2 Uhr am „Wilhelm“.

— Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen. Beitragsveranstaltungen für Frauen finden statt: Dienstag den 3. Juli: Bezirk Magdeburg Nord und Süd, Friedrichstadt und Werder bei Holz, Döckhertstraße 22; Bezirk Alt-Nord bei Karde, Ottenbergstraße 18. Mittwoch den 4. Juli: Bezirk Neue Buckau im „Weisen-Hof“. Donnerstag den 5. Juli: Bezirk Sudenburg bei Flemming, St.-Michael-Straße 15. Freitag den 6. Juli: Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c. Die Tagesordnung für alle Bezirke lautet: 1. Vortrag; 2. Bericht vom Frauenehrenamt; 3. Wahl der Bezirksleiterinnen; 4. Verschiedenes. Parteidienstes. Parteidienstes.

Parteidienstes. Der Krieg hat die Frauen vor schwere Kriegs-

wirtschaftlicher Art gestellt. Um so mehr erwidert ihnen die Pflicht, an der Sicherung ihrer Lage mitzuarbeiten. Die Versammlungen werden sich mit den nächsten Aufgaben der Frauenehrenung beschäftigen. Es ist deshalb Pflicht der Frauen, für recht zahlreichen Besuch zu sorgen.

— Neue Bestimmungen für Kostensammlungsanträge. Nach einer Bekanntmachung des stellv. Kommandierenden Generals gelten bei Kostensammlungsanträgen im Bereich des 4. Armeekorps unter andern folgende Bestimmungen: Kostensammlungen von Betriebsleitern, Angestellten und Arbeitern für individuelle Betriebe sind nur bei der Abteilung IIb, Fabrikabteilung des stellv. Generalkommandos in Magdeburg, von Betriebsleitern, Angestellten und Arbeitern für landwirtschaftliche Betriebe nur bei den Kriegswirtschaftsstellen der für den Betrieb zuständigen Land- oder Stadtteile, also andern Kostensammlungen nur bei dem Gouvernements der Ersta-Kommission (Landrat, Kreisdirektor, Polizeipräsidium, Magistrat) einzureichen. Die Anbringung von Kostensammlungsanträgen nach Empfehlung des Gesetzgebungsbeschlusses ist untersagt. Gesuche um Verlängerung bereits bestehender Zurückstellungen sind so zeitig einzureichen, daß vor Ablauf der alten Zurückstellungsfrist die Verhältnisse genau geprüft werden können, also etwa 4 Wochen vor Ablauf der alten Zurückstellungsfrist.

— Magdeburger Adressbuch. Im Verlaufe des heutigen Adressbüches erübrigen werden das Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer mit Angabe der bis jetzt bestehenden Anschlüsse. Die Ausgabe zum Preise von 25 Pfennig für das Städte findet in der Ausgabestelle für Ferienwallstraße 11 von Mittwoch den 27. d. M. wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr statt.

× Gestohlen wurden in den letzten Wochen aus einer Bodenammer im Neuen Fischerweg ein Deck- und ein Unterbett mit rot und grau gestreiftem Inlett, ein Deck-, ein Unterbett sowie drei Kopfkissen mit rotem Inlett und vier Kopfkissen mit blau und grau gestreiftem Inlett; in den letzten Tagen aus einer Wohnung im Knochenhauerstr. eine metallene Herren-Remontoirankette nebst goldener Kette; am 27. d. M. aus dem Ankleide Raum einer Fabrik in der Volksstraße ein grauer Hertenschmuck mit Ehwand.

× Gestohlen wurden in einer Wohnung im Langen Weg gestohlene Silbergeldes ist die Arbeitnehmerin Elisabeth Oehlhäger aus Berßel ermittelt, die bei der Belegschaft eine Nacht geschlafen hatte. Sie ist in Berßel auf Gründen der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen worden. 100 Mark wurden bei ihr noch versteckt.

× In Dassow genommen wurde eine Bluse von einer unbekannter Hölzerne. Sie hat von einem Bädergesellen und einem Kaufmannslehrling eines hiesigen größeren Geschäfts fortgesetzt gestohlene Brote, Milch, Butter, Wein, Kognac, Milch, eine große Flasche Rübe u. a. mehr angenommen.

### Theater, Konzerte &c.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Sonnabend Gastspiel des Herrn Direktors Höbbeling vom Thalia-Theater in Hamburg in „Geographie und Liebe“. Sonnabend nachm. „Im weißen Rößl“, abends „Als ich noch im Blügelsteine“. — Zentraltheater. Der „Feststataudien“ gelangt heute Sonnabend um 7/8 Uhr sowie am Sonntag um 3/4 und 7/8 Uhr zur Aufführung. — Zentraltheater-Terrasse. Sonnabend nachmittag: Konzert zum Besten des Roten Kreuzes; abends: Großes Konzert.

### 12. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 28. Juni.

Der Vorsitzende gibt einige Eingänge bekannt. Der erste Teil der Sitzung wird ausgefüllt mit der Erörterung von Berichten über eine größere Anzahl von Haussprüngen. Hierzu wurden einige Verhaftungen von Gartenparzellen und Altertümen sowie einige Verstärkungen von Ausbeutern bestiebt.

Die Eröffnungsrede am 4. März d. J. in Magdeburg vertriebenen Rentiers Reinhold Pretsch im Werte von 145 212 Mark wird mit Dank angenommen. Die Bezahlung eines „Geldes der Buhes“ für die Kriegspatenkasse der Stadt Magdeburg wird bekräftigt. Kosten 500 Mark. Bewilligt werden 3000 Mark als Mindestpreis für 1917 an den Magdeburger Rentenverein.

Durch die Vorgänge am 28. März ist ein Schaden im Gesamtbetrag von 33 041 Mark entstanden. Die Versicherungsgesellschaft „Wilmers“ trägt 25 900 Mark, der Stadt verbleiben somit noch 8041 Mark. Diese Summe wird bewilligt.

Stadt. Müller berichtet über den Umbau des Stadttheaters und erläutert um Zustimmung dazu, daß 1. vor der Ausführung des Umbaus zurzeit Abstand genommen wird, 2. der Magdeburger Bau- und Kreditbank der für geleistete Entnahmen in mindestens 10000 Mark als Mindestpreis für 1917 an den Magdeburger Rentenverein.

Durch die Vorgänge am 28. März ist ein Schaden im Gesamtbetrag von 33 041 Mark entstanden. Die Versicherungsgesellschaft „Wilmers“ trägt 25 900 Mark, der Stadt verbleiben somit noch 8041 Mark. Diese Summe wird bewilligt.

Stadt. Müller berichtet über den Umbau des Stadttheaters und erläutert um Zustimmung dazu, daß 1. vor der Ausführung des Umbaus zurzeit Abstand genommen wird, 2. der Magdeburger Bau- und Kreditbank der für geleistete Entnahmen in mindestens 10000 Mark als Mindestpreis für 1917 an den Magdeburger Rentenverein.

Die Überreichtungen bei den Haushaltungen des Wohl fahrtsamts und des städtischen Kinderheims im Rechnungsjahr 1916 um insgesamt 4304 Mark werden genehmigt.

Bau von Kleinstwohnungen. Stadt. Müller gibt den Bericht des Ausschusses über die Errichtung von Kriegerheimstätten und Bau von Kleinstwohnungen. Unter dem Vorjuß des Bürgermeisters Schmidel haben Verhandlungen des Ausschusses mit Vertretern der Haushaltungen stattgefunden. Die Herstellung von Kleinstwohnungen wurde als notwendig angesehen, dabei wurde aber anerkannt, daß die Ausführung zurzeit unmöglich ist im Rückblick auf die Haushaltungen. Es sollen darum vorhandene Räume in älten Häusern, welche nicht gehandhabte und baupolizeiliche Gründe deshalb sprechen, zu Wohnungen hergerichtet werden. Von der Errichtung von Kriegerheimstätten oder besonderer Wohnungen für Krieger ist man abgesehen. Man hat es für zweckmäßig, daß Kriegerheimstätten Krieger mit Renten, die von der Kriegsnation nicht unmittelbar erzielt werden, aufzunehmen wohnen. Die Stadt will den Kleinstwohnungsbaus fördern durch Gewährung von Gelände und Förderung von Kredit. In nächster Zeit soll eine Vorlage darüber eingereicht werden.

Für die Errichtung zweier Kriegerheimstätten im Bogenwerk werden 67 000 Mark benötigt.

## Provinz und Umgegend.

### Keine Gerste oder Kartoffeln zu Fütterungszwecken.

Vielzahl wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte jüngst Schafe im Gewicht von mehr als 150 Pfund im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfüzung stehen werden, um die Tiere auf die bei Haustierhaltungen in Friedenszeiten genossenen hohen Gewichte von weit über 2 Zentnern zu machen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, Gerste restlos für die Brotdistribution heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine jetzt abzugeben.

### Wahlkreis Wanzleben.

**Hadmersleben.** 29. Juni. (Zusammenschluß zweier Gemeinden.) Am 23. Juni fand eine öffentliche Sitzung der Einkommensstellen statt, in der über die Vereinigung der Landgemeinde Dorf Hadmersleben mit der Stadtgemeinde Hadmersleben beraten und dem Entschluß zugestimmt wurde. Die Gemeindevertreter von Dorf Hadmersleben hatten der Abschließung des Vertrags durch den Zusammenschluß der beiden Gemeinden erfolgt, schon in einer früheren Sitzung zugestimmt.

### Wahlkreis Osthersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Halberstadt.** 29. Juni. (Die Ausgabe der Lebensmittelmarken) erfolgt Freitag und Sonnabend in der üblichen Reihe in den bekannten Meldestellen mit gegen Vorlage des Lebensmittelstammbuchs und gegen Abgabe des Erklärungscheins über die zum Haushalt gehörigen und zum Gruppen von Lebensmittelmarken berechtigten Personen. Zur Bereitstellung von Beurkundungen wird angehängt, die Marken sofort an Ort und Stelle nachzählen.

(**Neue Lebensmittelmarken.**) Die für den Anfang von Kuhmilch, Speckstück und Bananencreme bestimmte Lebensmittelmarke Nr. 75 verfügt mit Ablauf des 1. Juli ihre Gültigkeit; vom 2. Juli an gilt hierfür die Lebensmittelmarke Nr. 97.

**Osthersleben.** 29. Juni. (Massenabschiebung von Bürgern.) Ja der Zeit vom Juli 1916 bis Februar 1917 haben eine Anzahl junger zahlreiche Dienstboten der Bürgerei bestellt, die in Gärten und Höfen zum Trocknen aufgehangt waren. Bei den in verschiedenen Stadtteilen befindlichen Dienstboten sind mehr als hundertfünfzig Seile und einmal sogar das Wasserhaus betroffen worden. Zusätzlich haben die jungen Männer geschafft, im Gesamtwert von über 500 Mark. Sie geben die Taten schuldig an; nur bestreiten sie die Wege des Schöpfens. Das Landgericht Halberstadt bestrafte diesen Hausschaden wegen eines schweren und jungen entweder Dienstboten unter Strafeziehung einer zweijährigen Gefangenstrafe zu 1 Jahr 4 Monaten. Maria Rode zu Bitterfeld, Bühne Nr. 25 in 25 Minuten, Elisabeth Rode und Elisabeth Kiel zu je 2 Minuten und Paul Böttcher unter Strafeziehung einer zweijährigen Strafe zu 6 Monaten Gefangenstrafe.

**Osterwedel.** 29. Juni. (Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung) findet am Dienstag den 3. Juli, abends 8 Uhr im Schauspiel-Theater, Stadtkino, Seelze (Hagenbeck) und hier die Gewerkschaftsversammlung im "Kreis" statt. Mit der Macht des Kreises seien für die Gewerkschaftsversammlung 1000 Plätze reserviert.

**Wernigerode.** 29. Juni. (Die verschwundene Erbbarkeit.) Das Vermögen, das verschwunden war, ist zur Schatztruhe geworden. Ein Schatztruhe aus weißer Steinplatte mit dem Schlossverschluß zu einem kleinen Sargen und glänzenden Kristallen in hoher Qualität stand in jedem zu erledigen, um die jüngsten Nachkommen zu versorgen. Besitzende dieser Schatztruhe sollen selbst bestehen, dass sie ihre Erben noch an Sammelfreunde verkaufen, da diese jedoch gezwungen seien, zwischen dem Schatztruhe, auf beständig die verschwundene legieren. Daraufhin wurde die berühmte Schatztruhe dem

Treiben dieser gewinnlustigen Speculanen ein Ende bereiten. Aber auch die Behörde am Ende sollte alle verfügbaren Kräfte mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Es ist dies wieder ein Beweis mehr, daß die Langzeit in den Kreisräumen eine Landplage für die Bevölkerung insbesondere der Kinder werden können. Selbst die Behörden werden sich dieser Laufahrt kaum noch verschließen können.

### Wahlkreis Salbe-Oschersleben.

**Salbe a. d. S.** 29. Juni. (Totschlagsversuch.) Die Gärtnersfrau Luise Stahl von hier hatte sich vor der Erfurter Strafammer wegen Totschlagsversuchs in vier Jahren zu verantworten. Die Anklage behauptet, daß die Frau verschuldet habe, den bei ihr wohnenden städtischen Baumwirker R. durch Anwendung von Quecksilber, durch Einsassen von Gas ins Schlafzimmer und durch ein Messer zu töten. Das Urteil lautete wegen Totschlagsversuchs in einem Fall auf neun Monate Gefangenstrafe.

**Stolzenburg.** 29. Juni. (Kriegsschulstiftung.) Die Markenausgabe erfolgt in der Legehalle am Dienstag von 10 bis 11 Uhr für die Nummern 1 bis 200, von 15 bis 6 Uhr die Nummern 201 bis 400, am Freitag von 15 bis 6 Uhr die Nummer 401 bis 700.

(Die Kriegssunterstützung) wird ausgezahlt an die Nummern 1 bis 300 am 2. Juli von 8 bis 10 Uhr, 301 bis 600 von 10 bis 12 Uhr, 601 bis 900 von 3 bis 5 Uhr, 901 bis 1250 am 3. Juli von 8 bis 10 Uhr, 1251 bis 1600 von 10 bis 12 Uhr, 1601 bis 2022 von 3 bis 5 Uhr.

Der Preis für Frischkartoffeln ist vom Kreisamt auf 10 Mark festgesetzt. Bis jetzt sind für die wenigen Frischkartoffeln, die zum Verkauf gekommen sind, bedeutend höhere Preise gezahlt worden.

**Thale.** 29. Juni. Das Harzer Bergtheater beginnt unter der Leitung von Siegfried Hagen am 30. Juni seine Spielzeit.

## Bücher und Waffen, sie würden den Mut und Mut ist Sieg!

Spendet Geld am Montag für die Kriegsbücherei.

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Zangerndorf.** 29. Juni. (Ungetreuer Beamter.) Von dem bei der Allgemeinen Dienstleistung angestellten Hilfsbeamten G. und Dienstreisen in größerem Umfang begangen worden. G. hat durch die Unterdrückungen von Seldern die Kasse um eine 2000 Mark geschädigt.

### Wahlkreis Salzgitter-Barleben.

**Gardelegen.** 29. Juni. (Der Fleischverkauf) am Dienstagabend eröffnet am 30. Juni von 8 bis 9 Uhr für 2101-2250, 9 bis 10 Uhr bis 2500, 10 bis 11 Uhr 1-250, 11 bis 12 Uhr bis 350, 12 bis 1 Uhr bis 550, 3 bis 4 Uhr bis 1100, 4 bis 5 Uhr bis 1400, 5 bis 6 Uhr bis 1700, 6 bis 7 Uhr bis 2100. Die Kundenmenge beträgt 250 Personen, auf Durchschnitt 100 Personen, Kinder unter 6 Jahren die Hälfte. Weil es ein Schnellgeschäft mangelt, muß sich jeder einen Keller oder eine Scheune mieten.

(Kohlen-Tammlungen.) In die Rückgabe der Kohlensammlungen für Kohlen bis zum 3. Juli wird erinnert mit dem Hinweis, daß weitere Sammlungen bei der Stadtkasse stattfinden werden.

### Stadt Lüneburg.

#### Eine schwere Blattat.

Auf dem Postamt Lüneburg bei Lüneburg fügte der 25jährige Schmied Josef Bojnack den am 2. Jahre älteren Schmied Alfred Stembin durch eine Reisserrichtie über die Beweggründe zur Tat bestreit noch volliges Unrecht. Beide dominante Personen in einem geschäftlichen Arbeitskreis und waren befreundet. Die Frau des Erwähnten, die einzige des Kindes war nach ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Mörder durch einen Schuß in das Handgelenk schwer verletzt. Bojnack wurde verhaftet und dem Amts-

## Rotes Flammenblut.

Stimme von Pierre Broca-Borsig.

Eine sehr leidenschaftliche Überzeugung des Sohnes des Schauspieler (S. Hartmann)

Und nun war die Reihe an dem Mann, sie zu singen. Sie hieß Hilla, wohnte im Opernviertel, in der Rue du Faubourg. Sie war von sieben die älteste und hatte schon seit lange ihrer Mutter verloren. Nur einer von ihren Brüdern arbeitete tatsächlich. Sohn der kleine blonde, denn er war so gut wie möglich. Er war Sohn in einer Öl- und Eisenwarenhandlung in Genfveille-Sainte-Croix.

Sie sang. „Na, ich kann nicht gerade singen, daß ich was von meinem Leben gehabt hätte. Keine Söhne und nichts sonst weiter.“

„Na, mein Sie will.“

Sie zeigte sie ihm.

Das Kindchen im falschen Bett und der Schenkelmann hatten sie getötet und ruhig gemacht. Der Kindheit gegenüber fand er sie böse. Es waren immerhin die Söhne eines jungen Kindes, eines läufigen Kindes, das noch keine Arbeit kannte. Nur des Berges zu haben, ja zu bauen, nahm er es für die eine, denn die andre hand, nahm er weniger für ihre Söhne bezog. Sie hatte zwei Männer eines Bergbauingenieurs der rechten, eine Schauspielerin, die in den Schauspielberg, der andere, eine einfache Schauspielerin, die Schauspielerin der linken.

„Na, Sie singen, wie oft ich bin!“

Er sah es zu erschrecken, nahm sie auf und gab sie eine Stütze.

Schönheitsgewinn.

Er sah eine großartige Geringfügigkeit.

„Wer ist das? Ich?“

Leider ging sie weg, da sie nicht war. Mit ihm hätte das Leben eine ganz andere Seite. Er ginge in die Bergarbeit. „Na, zum Beispiel, ziemlich!“ Wenn wir das Bergwerk nicht hätten, könnten wir nicht so viel zum Leben leben.“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

„Für welche Bergwerke sind Sie sich nach dem Bergwerk?“

**ennholz**  
eichen, birken und eschen, verkauf  
4778  
**icke, Rogatzer Straße 6.**

**ferde**  
- Stuhthaare,  
- Mähnenhaare,  
- Fesselhaare,  
- Schurhaare,  
gewaschene Döhnschwanzhaare,  
Biesenhaare,  
hweineborsten und Schweinehaare  
fahne für Textilindustrie.

**Liebenow, Magdeburg,**  
Sternstraße 28. 4763

**Dampferfahrt**  
mit Dampfer "Admiral"  
nach Grünewalde  
Gegen 8 Uhr. Mittags 1 Uhr zurück. Abfahrt über  
Strombrücke rechts. 4558 O. u. P. Werncke.

**nsumberein Aschersleben u. Umgegend**

G. G. m. b. H.  
Im Sonnabend den 30. Juni 1917 lädt unsrer 15. Ge-  
sellschaft ab.  
Wir ersuchen unsre Mitglieder, die kleinen Marken  
in größere umzutauschen.  
Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß Mitglieds-  
schein und Markenkarten bis zum 5. Juli 1917 in den  
Kaufstellen abgegeben werden müssen.  
Die Verwaltung.

**Arbeitsmarkt**

**Dachdecker**  
ad 2 Arbeiter  
geucht 3241  
Rauh, Dachdeckermeister  
Wochenschausse 82.

**Fittige Arbeiterinnen**  
geübte Pumpenarbeiterin  
geucht 3217  
Felix Richard Frey,  
Böttcherstr. 7.

**Kistennagler**

**Ein Schwi jungen**  
wird angeworben. Georg Zimmer,  
Wigd., St. Diesdorfer Str. 36b.

**14 Jahr. Arbeitshirschen**  
gesucht am Sonnabend  
vormittags gesucht. Sack-  
er Straße 1a, 2 Tr. 1. 3242 gesucht  
Langer Weg 67.

**Geübte Handnäherin**  
mit Schein auf städtische Kosten ein  
3216

**Giese & Toepper**, Breitweg 218.  
Frauen u. Mädchen sucht

färbererei Weinbeer, Fichtestraße 48.

**Schneider als Geschäftsbote**

3200 für dauernde Stellung gesucht. Radfahrer  
Harnasch, Kaiserstraße 17.

**entrifugearbeiter**

werden eingestellt 3181  
**C. Helle**, Zuckerraffinerie  
Halberstädter Straße 15.

**selbeizer und Koblenkarter**

werden eingestellt  
**C. Helle**, Zuckerraffinerie  
Halberstädter Straße 15. 3201

**elektromonteur**

und Schaltanlagen in dauernder Stellung für  
Heeresräder und Flugzeuganlagen, jetzt  
3202  
en Lagerarbeiter für unser Haus gesucht.

ungen morgens von 8 bis 9 und abends von 6 bis 7 Uhr  
**deutsche Elektrofährzeugschiff Gehr. Hoffmann**  
Magdeburg, Kämmstraße 61. 3200

**Elektromonteur**  
mit der Fertigung vollständiger Schaltanlagen ver-  
sorgt. 3201

**überführte Glasmalerei** o. o. Halberstadt

**Diese**  
**3!**

ist die Hausnummer meines  
modernen

**Herronkloster**

**Geschäfts**

**Magdeburg**

**Alte Ulrichstraße**

Denken Sie daran, daß ich  
stets große Lager in An-  
zügen, **Paleots** und  
Hosen jeder Art in großer  
Auswahl unterhalte. Freund-  
liche, aufmerksame Bedie-  
nung und streng feste  
Preise erleichtern Ihnen  
den Einkauf.

**Gehrock-, Frack- und**  
**Smoking-Anzüge**  
werden verliehen.

**Darum 3**

**Alte Ulrichstraße 3**

im Gedächtnis behalten.

**Gehen Ihre**  
**Uhren nicht?**

Reparaturen  
jeder Art!

Empfehl.:  
Silb. Ankeruhren,  
silb. Zylinderuhren  
silberne Schlüssel-  
uhren,

Metall - Schlüsseluhren.  
Billige Uhren von 7 Mark an.  
Goldene Damenuhren, silberne  
Damenuhren, Nickel - Damenu-  
uhren, Armbanduhren, Taschen-  
wecker, Wecker, Regulatoren,  
Uhrketten.

Uhrzettel.  
Schönseckstr. 9a. Kein 1.

**Partieposten**

bieten große Vorteile.

Neuheiten in

**Damen - Garderoben**

aus noch guten Stoffen und  
zu bekannt billigen Preisen.  
Schicke Kostüme, Jacken  
und Röcke

in schwarz, blau u. farbig  
**Regenmäntel** Stoff u.  
Seide,  
alle Farben, seife Formen  
Leiderfarb. Mäntel neueste  
Formen

**Moderne Blusen**  
in allen Farben 4711

**Sieverlings**  
Eingengeschäft,  
Jakobstr. 17, 1 Tr.

**Todesanzeige.**

Am Mittwoch abend 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld  
ertragtem Leiden meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwestern,  
Schwesterin, Tochter, meine liebe Ohma

4948

**Frau Wilhelmine Mensel**  
geb. Lüttel

im nicht vollendeten 60. Lebensjahr.

Sie folgte unsrem lieben Vater nach 3 Jahren und ihrer lieben Mutter  
nach 1 Jahr in die Ewigkeit nach.

Magdeburg, den 27. Juni 1917.

In tiefer Trauer:  
Eheherr Karl Richard Mensel nebst Frau Martha geb. Bambel,  
Geburtsel. Otto Mensel und Frau Anna geb. Ritter, Frankfurt am Main.

Ernst Heberle (jetzt in russischer Gefangenschaft) und Frau  
Anna geb. Mensel.

Selbstverständl. Schrifte Kurt Lüttel und Frau Käthe geb. Mensel, Leipzig,  
Anemarie, Ernst, Gerhard als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr, von  
der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Einige Trauergäste erhalten Befreiung 8c oder Schatztruhe 8.

# Deutsche Volkspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte

Der Daheimgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der  
Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibt.  
Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte  
eine geistige Macht. In Erzählung und Lehre, in Scherz und  
Ernst will das Buch die Herzen erquicken, die trüben Gedanken  
verscheuchen, Schützengraben-Einsamkeit und Lazarettruhe verschönern.  
Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Daraum  
bitten wir um Geldbeiträge für die

## Deutsche Volkspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte.

Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatliche  
Liebe jetzt noch spenden kann.

**Der Ehrenpräsident: v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.**

Für die Bücherspende findet am Sonntag den 1. Juli  
in Magdeburg eine Haussammlung statt; die Schüler  
und Schülerinnen werden mit Zeichnungslisten Bei-  
träge an Geld und Büchern erbitten.

Möge ihrer Arbeit reicher Ertrag zum Besten unsrer unermüdlichen Krieger beschieden sein.

**Der Ortsausschuß der Deutschen Volkspende**  
zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte.

**Hauptnahmestellen:** Geschäftsstelle Kaiserstraße 64 („Harmonie“-Gebäude) und  
Kriegsbücherei des Roten Kreuzes, Kaiserstraße 48.

3 große Bauer

nicht pass. zu verkaufen

gerne gegen 1000

markt 1000

markt

# GEBR. BRASCH

Kunstgardinen	Stoff	7.50	6.75	4.95
Kunstgardinen	eleganter Stoff	ca. 100	15.50	bis 9.00
Einzelne Schals	für Kunstgardinen		9.10	4.70 bis 2.15
Gardinen-Muster			4.5	3.5 bis 1.15
Gardinen-Muster	gefärbte Stoffe		1.95	95,-
Abgepaßte Schalbengardinen		1.08	85	65,-
Tüll-Reitdecken	260 cm breit		39.50	29.50
Schalbengardinenstoff	kom. Stoff	2.75	bis	57,-
Schleiergardinen	kom. Stoff, in verschiedenen Breiten und guten Qualitäten			
Bettvorlagen				Stoff 3.95 2.75 1.45

Teppiche Größe jmd. 250×350	Stoff	148.00	135.00	98.50
Plüschtischdecken	Stoff	24.50	22.50	19.50
umkehrbare Tischdecken	Stoff	15.00	11.50	7.50
Künstler-Tischdecken	Stoff	22.50	19.50	17.50
Kinderwagen-Decken	Stoff	9.75	6.90	3.95

## Linoleum-Belag

gute Qualitäten — große Musterauswahl  
einfarbig, 3,6 mm, 4,6 mm, 7 mm,  
Granit, 3,3 mm  
Salad, durchgemustert, 3,3 mm stark.

Herren-Sportstrümpfe	gerippt, Stoff	65	80	95	
		2.95	2.45	1.95	
Herrn-Sportstrümpfe	Stoff, weiß und rosa, mit Sternchen	65	80	95	
		5.00	4.50	4.00	
Sommer-Japon	für Herren	Stoff	4.95	4.45	3.95
Sommer-Japon	für Damen	Stoff	4.45	3.95	3.45
Herren-Socken	Stoff, mit Strick, lässig	Stoff	1.65		
Herren-Socken	Stoff, handgestrickt, lässig	Stoff	2.10		
Herren-Socken	Stoff, handgestrickt, freie und lose Spurung	Stoff	2.75		
Herren-Socken	Stoff, handgestrickt, Stoff und feste Spurung	Stoff	3.95		

Lange Damen-Halbhandschuhe	weiß u. lässig	Stoff	40,-	
Lange Damen-Halbhandschuhe	reine Seide	Stoff	95,-	
Lange Damen-Fingerhandschuhe	reine Seide			
	mit verfürchten Fingerringen	Stoff	2.95	
Lange Damen-Fingerhandschuhe	reine Seide			
	mit doppelseitigen Fingerringen	Stoff	3.45	
Herren-Sportstrümpfe	weiß, mo- dern	Stoff	1.85	
Strümpfe	1.45	1.20	1.10	
Strümpfe	weiß und modet	Stoff	3.25	1.85
Herren-Kavalierstrümpfe	Garnstoff mit Stricken und Lebergarne	2.45	1.95	1.45
Herren-Sommerstrümpfe		1.95	1.45	1.25

## Lebensmittel

Zitronensaft	naturrein	Stück	2.50
Erdbeerbowle		Stück	3.25
Frischer Maitrank		Stück	3.25
Wermutwein		Stück	5.00
Blutreiner Medizinalwein		Stück	5.00
Feiner roter Portwein		Stück	6.00
Dry Madeira		Stück	7.25

Zitronen  
Stück 14 12 10,-

Marinierte Heringe  
4-Stk.-Dose 18.80  
6-Dose 3.15

Sardinen  
in Olivenöl  
Dose 1.02

## Frauenhaar

ausgeräumtes  
faust

400 g

E. Liebenow

29 Sternstraße 29

## Möbeltransporte

alle gepolsterten  
Sofas, Bettpfosten aller Größen über-  
nommen billig

475,-

Ernst Funke, M. J. Jahn

Greifstraße 2/6. Tel. 4400

## Frische Flüßische

Franz Schöne, Kettelerstr. 4

## Salzquelle

Sonntags ab den 30. Juni 1917, abends 7 1/2, 11

## GRÖß. Wohltätigkeits-Konzert

zum Vorsingen der Vereinigten freiwilligen  
Sanitäts-Rotarier vom Roten Kreuz  
Magdeburg zur Beschaffung von Ver-  
band- und Ausrüstungsmitteln

ausgeführt von der  
Musikabteilung des Ersten Bataillons des Reserve-  
Infanterie-Regiments Nr. 66

Dirigent: Königlicher Obermaître Carl Schell

## Stephanhallen

Direction Riedl, Froherz

Täglich abends 7 Uhr

## Verbert-Burlesken

Viktoria-Theater.

Samstagabend den 30. Juni

2. literarischer Abend (Burlesken)

Einzeliges Gänseblümchen des Geist

der Röbeling vom

Theater in Hamburg

Scapinette und Co.

1000,-

## Wohltätigkeits-Konzert

für den Hinterbliebenenfonds des Infanterie-  
Regiments Nr. 66, ausgeführt von d. Kapelle des

## Offizien Regiments

Zeitung: Magdeburger Brücken zum

Sonntags ab den 30. Juni, abends 8 Uhr, in der

## Wilhelma

großes Militär-Konzert

unter ständige Mitwirkung des  
Doppelquartetts des

Magdeburger Männerchors

Dirigent: Magdeburger Hellmann

Soirée 35.-Pf.  
Soirée in der Wohlkommenshalle des Hand-  
elsvereins. Elite Mittelpunkt, wie im Soiree.

Bei angestiegener Zitterung füht das Konzert  
im Gewerbehaus fort.

## ZENTRAL

THEATER

Montag 7 1/2 Uhr 325,-

Um eine Krone

gespielt in 5 Akten, nach  
dem gleichnamigen Roman  
des General-Hauptmanns

von S. Njegos.

Soirée 11.-1 Uhr.

1000,-

Der 1. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 2. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 3. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 4. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 5. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 6. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 7. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 8. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 9. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 10. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 11. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 12. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 13. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 14. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 15. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 16. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 17. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 18. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 19. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 20. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 21. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 22. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 23. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 24. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 25. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 26. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 27. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 28. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 29. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 30. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 31. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 32. Akt ist  
erstrebte Operettenspielzeit.

Der 33. Akt ist  
erstrebte Operett



